

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Nr. 275

Jahrgang 1224

Wegpreis: monatlich 2 M., bei 2maliger Zahlung 2 M. 50 Pf., einschließlich der Postgebühren. - Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitungen und andere Versandbetriebe entgegen. - Für den Druck wird der Preis je Seite bestimmt. - Zusendung von Anzeigen wird nur bis zum 25. des Monats angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Ein Hauptzeile 20 mm breit, 11 mm hoch, 18 Pfennig. Kleinere Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 10 Pfennig. 5 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 8 Pfennig. 10 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 6 Pfennig. 15 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 5 Pfennig. 20 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 4 Pfennig. 25 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 3 Pfennig. 30 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 2 Pfennig. 35 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 40 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 45 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 50 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 55 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 60 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 65 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 70 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 75 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 80 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 85 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 90 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 95 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig. 100 Zeilen 10 mm breit, 11 mm hoch, 1 Pfennig.

Verkaufsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. - Fernruf: Amt 27 801. - Sonntags von 6 Uhr an Redaktions 25 674 u. 25 610. - Adressdruckerei: Leipzig 20 57.

Sonntag, 20. Nov. 1927

Verkaufsstelle Berlin: Bernburger Str. 60. Fernruf: Amt Kurfürst 27. 620. - Große Berliner Schriftleitung - Verlag v. Otto Griebel Halle S. 290

Ist Schwarz-rot-gold noch Reichsflagge?

Eine unerklärliche Rundgebung

Der Reichshäufersbund zur Flaggenfrage - Schwarz-rot-gold ist längst Parteiflagge geworden

Berlin, 19. November.

General der Artillerie a. D. von Horn, der 1. Präsident des Reichshäufersbundes, hat in einer Rundgebung an die Mitglieder des Bundes folgende Gedanken über die Flaggenfrage geäußert:

Es war unerklärlich, daß die hochgebildeten Herren des Reichshäufersbundes aus in unsere Millionenorganisation hineinzufließen.

Im Unruhe, Mißtrauen und Zweifel nach Möglichkeit zu schreiten, um vor allen Dingen jedem Eindringen parteipolitischen Kampfes in unsere Reihen vorzubeugen, weil dies unserer Organisation nur zu schwerem Schaden gereichen würde, halte ich es für notwendig, an dieser Stelle meine grundsätzliche Auffassung über die Flaggenfrage zum Ausdruck zu bringen:

Die im Deutschen Reichsriegersbund „Reichshäufers“ zusammengeschlossenen 30 000 Riegersvereine stehen fest und unerwankt als Träger der Tradition zu den römischen Farben Schwarz-rot-gold.

Sie stehen unter der Fahne, unter der Deutschland seine Ehre und seinen Namen zu verteidigen hat, unter der Fahne, die die Welt gesehen hat, unter der 2 Millionen treuer Kameraden den Tod für ihre Heimat fanden.

Sie führen die Fahne, unter der alle Deutschen den Frieden für das Vaterland laden, nicht als Fahne einer Partei, sondern als Fahne großer, glanzvoller Vergangenheit und der Verantwortung auf ein dereinst wieder geeintes deutsches Volk.

Die Angehörigen des Reichshäufersbundes können mit gutem Gewissen die Verantwortung übernehmen, daß wir niemals Träger einer Partei gewesen sind und unsere Bundesfarben niemals parteipolitisch ausgenutzt haben.

Sie haben unsere Ideale in unserer großen Vergangenheit, die unter aller Verheerung kein Licht, gestaut und gefunden, und wir halten diese Ideale hoch, weil wir wissen, daß sie unerschütterlich die Grundlage unserer deutschen Kultur, die Grundlage unserer deutschen Lebensweise und des Lebensglaubens sind, die wir auch in die Zukunft nicht verstoßen, in der Zukunft nicht bestehen können.

Wir können wahrhaftig nur bestehen, wenn es von dem mit ihm verbundenen Idealismus getragen wird, und der Idealismus der deutschen Jugend in der Kraft der Männlichkeit, in der Treue der Pflichterfüllung und in der Treue der Kameradschaft; dies aber ist es, was die Soldatentugenden auszeichnet.

Über mit der Ehre der Vergangenheit allein ist es nicht genug. Wir müssen die Aufgaben der Gegenwart verstehen, um an der Zukunft bauen zu können. Wir müssen uns klar werden, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, sich gewissermaßen immer wieder dem Staate verbunden fühlen, und wir wollen wir, weil wir es für notwendig halten - auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu stützen.

Darum muß auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, was dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen.

Wie in Eingefallen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Parteien bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir uns auch bei jeder Gelegenheit ausdrücklich noch dadurch betonen, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen.

Wir dürfen vor Gefühlskämpfen nicht zurückweichen, weil wir sehen müssen, daß unsere Soldatengeist, der geeignet ist, was er leisten in der Lage ist, als verworrenen Zustand zurückzuführen in den Staat und in die neue Zeit. Den Geist der Soldaten und spezialisierten Kameradschaft, den Geist der Kameradschaft, den Geist der Kameradschaft, den Geist der Kameradschaft.

Unsere große Soldatenkameradschaft soll nicht nur äußeren Zusammenhalt bedeuten, sondern dieser Zusammenhalt soll in unseren Gedanken und in unseren Willen zur Tat ergehen.

Wir waren Träger des Kampfes um Deutschlands heiligste Werte, wir wollen auch Träger des Kampfes sein um den Wiederstand und die Zukunft unseres Vaterlandes!

ihre Absicht, diese zu verkaufen, wenn Schwarz-rot-gold nicht mehr als Symbol der Freiheit und der Einheit gilt, nicht mehr das Symbol ist, das 1848 Männern vorantrieb, die deutsch waren bis auf die Knochen? Ja, Schwarz-rot-gold ist zu einer Parteiflagge zu einem Machtsymbol der Weimarer Koalition gelangt, es hat seinen Wert verloren, es ist nicht die Reichsflagge, sondern die Parteiflagge der Weimarer Koalition, die die deutsche Nation in der Welt das lächerliche und beschämende Schauspiel bieten? Die Parteifarben sollen jedem Andersdenkenden mit Gewalt aufgedrungen werden. Und wenn wir im lieben deutschen Vaterland so weit kommen, daß man nur mit Lebensgefahr sich zu der Flagge Schwarz-rot-gold bekennen dürfte, dann können die lieben Genossen endlich vollends die Hände fallen lassen und in aller Gemütsruhe - die blutrote Fahne hängen. Doch es würde so, beweisen tausendfältig die Beobachtungen der letzte 18 Jahre.

Kürzlich stellte ein rotes Blatt folgendes fest: Solche Flagge sei zu nichts nütze und gänzlich überflüssig. Früher einmal, in den Zeiten, als die Herr der beginnenden Neuzeit ihre Erneuerungsgedanken brauchten, damit die zusammenschließenden Soldaten sich nicht gegenseitig töten würden, da hätten die Flaggen einen Sinn gehabt. Aber jetzt? Schon im Weltkrieg habe man die Fahnen nach den ersten Gefechten schon nach Hause geschickt, und nach der Revolution sei doch die ganze Flaggenfrage eine derjenigen Bewusstseinsfragen, über die der aufgeklärte Mann des zwanzigsten Jahrhunderts bereits zur Tagesordnung übergehen müsse.

Der Flaggenstreit wächst immer mehr zu einer Organisationsfrage heran. Ich möchte mich nicht zu weit von der Wirklichkeit entfernen, wenn ich sage, daß die Flaggenfrage durch den Berliner Oberbürgermeister Koch und Genossen, weil einige Reichshäufersbund als reinen Geschäftskreis am Verfallungsstadium überhaupt nicht verlagert hatten. Dieser unglückliche Streit, der wohl in der ganzen Weltgeschichte keine Parallele findet, zieht immer weitere Kreise. Dies zeigt die Rundgebung des Generals von Horn vom Reichshäufersbund. Wie hatten diese Erklärung, was die Farben Schwarz-rot-gold anbetreffend, für den Reichshäufersbund, die ich nicht nütze und gänzlich überflüssig, die Flaggenfrage zu einer glücklichen und wirrigen Lösung für das deutsche Volk zu führen, sondern lediglich die Fahnen der Rufen zu führen, die sich der Führer des Reichshäufersbundes, die Farben Schwarz-rot-gold und Schwarz-rot-gold nebeneinander bei Veranstaltungen dieses Bundes, der wir er selbst auch, ewig mit einer rühmlichen Vergangenheit und damit mit der schwarz-rot-golden Flagge ewig verbunden, denkt, ist völlig lächerlich. Wir sind der Meinung, daß der Streit um die Reichsflagge lediglich durch eine Verständigung, der mit aller Macht den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt, entschieden werden kann. O. Fr.

Einladung eines deutschen Wirtschaftsjahresverständigen nach Persien

(Telegraphische Meldung) Berlin, 19. November.

Die „Halle'sche Zeitung“ erfährt von unabhängiger Stelle: Auf Einladung der persischen Regierung ist Herr Dr. Wilhelm Böhler, Direktor der Bank für Deutsche Industrieunternehmen, nach Teheran gereist, um sich eingehend über gewisse Fragen der Organisation des Finanzwesens und der Verwaltung zu äußern. Bekanntlich war seit 1922 in Persien als Finanzberater der persischen Regierung der Amerikaner Chester Millbank tätig, dessen Vertrag mit der persischen Regierung in diesem Jahre abgelaufen und nicht erneuert worden ist. Dr. Böhler ist von der persischen Regierung gebeten worden, sie bei den hierdurch aufgeworfenen Fragen zu beraten.

Troßki und Nadel verbannt?

(Telegraphische Meldung) Warschau, 19. November.

Die von dem polnischen Senatsmitglied „Gegernomy Kurjer“ gebrachte Meldung von einer angeblichen Ermordung Troßkis auf der Flucht demohet sich als unrichtig. Dagegen weiß das „Halle'sche Zeitung“ jetzt zu melden, daß sowohl Troßki als auch Nadel verbannt worden sollten, und zwar Troßki nach der Solowjischen Inseln und Nadel nach Sibirien, und zwar nach Arktus und Charkiw, ohne das Recht zur Rückkehr nach Warschau.

Die Solowjischen Inseln liegen nördlich im Nordischen Ozean und gehören zum Gouvernement Archangelsk. Wenn Monate des Jahres sind sie durch Eismassen von der übrigen Welt vollkommen abgeschnitten.

Durch Tod zum Leben!

Es ist kein zufälliges Geschehen, daß wir Christenmenschen zum Beginn des Jahres, Luft in der Zeit, wo die Tage kürzer werden und mehr Zeit zum Nachdenken gegeben ist, über den Aufbruch jenseits zum Fest der Toten geführt werden. Nicht als ob nun dadurch, daß die Seele durch die eindringliche Mahnung, Buße zu tun, Schuld zu bekennen und zur Besserung sich zu rufen, mit unendlich schweren Lasten bepackt werden soll, wenn sie gleichsam inmitten der Buße nun vor die Betrachtung gestellt wird, wie vergänglich alles Irdische ist, wenn über das Dämmerlicht der Buße sich das Dunkel des Todes breitet. Nein, bevor die großen christlichen Feste ihre Wirkung ausstrahlen, nicht im Sinne freudigen Genießens, sondern der Vertiefung in ewige Wahrheiten, soll der Mensch mit dem ganzen tiefen Ernst erfüllt werden, ohne den ein wahrhaftig nützliches Leben überhaupt nicht zu führen ist. Soll ihm inmitten der hoffenden Zeit die wichtige Mahnung entgegengehalten werden, daß er nicht Herr über alle Dinge ist, daß über seinem Schicksal, über seinem Leben etwas Höheres vorhanden ist, soll ihm inmitten der Erinnerung an das Vergangene aber zugleich auch die tröstende Versicherung gegeben werden, daß dem Tode nichts Irreführendes innewohnt, daß nur die menschliche Oberflächlichkeit und Unzulänglichkeit, daß nur die Abkehr vom Göttlichen mit dem Erlöschen der irdischen Flamme das Ende überhaupt verbindet, daß hinter diesem Ende ein Größeres steht, das ewiges Leben verheißt.

Der Mensch bedarf solcher ersten Mahnung, daß er im Grunde doch nur ein irdisches Geschöpf ist, daß er sich geteilt, gar nichts bedeutet, dessen Wirken in jedem Augenblick ein Ende haben kann. Das trotz aller gewaltigen Fortschritte in der Beherrschung der Natur und der in ihr ruhenden Kräfte eines nicht meißlern kann, das Wästel des Todes nicht zu lösen vermag. Er bedarf dieser Mahnung um so dringender, je mehr neue Lehren in neuen Lehren dieser ewigen Wahrheiten spottet und alles schlüssig vom Menschentum ableitet, die jene innere Verbindung mit dem Ewigen in bewusster Absicht lösen und so den Menschen, der des Trostes und der Stärkung zu innerem Halt bedarf, unzureichend und heimatlos in seinem Sinnen umgibt, um ihn dann dem Elend preiszugeben, in dem ihm die Vergeßlichkeit als Begleiterin sich gesellt. Nicht aus dem Menschlichen führt diese Weisheit heraus, sondern mitten hinein, und ihre Predigt, daß letztlich alles von dem rein Körperlichen abhängt, daß der Materialismus die Gestaltung menschlichen Schicksals bedingt, sie hat nicht bloß die Abkehr von den großen beherrschenden Idealen zur Folge, ohne die niemals wahrhaft Großes vollbracht werden kann, sie löst nicht den Menschen von den Schwächen, die ihm die Christenreligion angeblich eingepreßt hat, sondern macht ihr gerade immer härter zu dem schwachen Geschöpf, das sich aus dem Alltäglichen überhaupt nicht mehr zu lösen vermag, das vor der Größe verständnislos steht. Sie bringt nicht Besserung, nicht Erlösung von dem Jammer, sondern keine Besserung. Sie führt durch ihre Ueberhöhung des Körperlichen zu einer Ueberhöhung dieses Lebens und zu einer Furcht vor dem Tode, weil er das Ende des Genießens auf dieser Erde bedeutet. Sie föhrt die Verantwortung auf die Opferfreudigkeit, sein Wesen dahingeben, sein Leben als nichts zu achten, wenn es das Leben des Volkes gilt, Mühsal und Leiden zu tragen, damit sich über dem Dunkel der Gegenwart die lichtvolle Zukunft erbebe.

Jene Mahnung am Feste der Toten ist nicht bloß so zu verstehen, daß wir an das Ende dieser Dinge und die Vergeltung menschlichen Könnens erinnert werden sollen, sie soll nicht das Gefühl der Schwäche in uns groß werden lassen, sondern im Gegenteil die Zuversicht geben, daß es ein ewiges Leben gibt. Soll uns darauf betreiben, daß wir in einem Volke gleichsam ein Ganzes bilden und nicht zuletzt daran, daß dieses Volk nur dann eine Möglichkeit hat zu leben, die Zukunft in hellerem Glanze zu leben, wenn in erster Prüfung die Verantwortung jedes einzelnen gemerkt wird, die er als Glied des Volkes trägt. Und daß diese Verantwortung als Glied einer großen Blut- und Schicksalsgemeinschaft ihn dazu führen muß, um der Erhaltung dieser Volksgemeinschaft zu Opfern bereit zu sein. Zu Opfern, von denen ihn nichts befreit, wenn anders im Wechsel des Vergehens des einzelnen sein Volk das Leben sich erkämpfen soll. Darin liegt der Ernst und die Bedeutung dieser Mahnung, daß das Recht auf Leben, wenn anders von einem Recht geredet werden kann, nur gesehen ist, wenn jeder im Volk bereit ist, es dahingeben, schon um deswillen, weil ihm am Tage der Toten aufs neue die









# Eine nette Tombola

## Charlottenburger Hausbesitzer erschwindeln sich die Hauptgewinne

„Schiebung, Schiebung!“ räumte man sich schon in der Pall-nacht nach Schluß der Tombola in den Kreislern des Char-lottenburger Hauses und Grundsitzes ein. Es war am 13. März 1928 im Marzorum des Zoo sein Winter-fest gefeiert hatte. Auffällig war es ja auch, daß der erste Vor-ziehende Mühlhaus und der Schachmeister Schröder es ausgerechnet waren, die beiden Hauptgewinne, die schließlich gewonnen hatten. Erst nach einem Jahre kamen diese Vorgänge zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, und sie erhob gegen Mühlhaus und Schröder, die auch die Vorziehenden des Vergnügungsausführung waren, Anklage wegen Betruges.

Zu der Hauptverhandlung vor dem Großen Schöffengericht waren gegen 80 Zeugen aufgetreten, unter ihnen befand sich auch die Schachspielerin Frau Ränger. Viele Zeugen hatten zahl-reiche Votse genommen, aber höchstens geringe Gewinne erzielt. Schon am Montag nach dem Fall hatte der damalige Geschäfts-führer des Vereins, Schmale, einen Mißbrauch des Vergnügungsausführung, dem Maurermeister Votse, Mitteilung von recht auf-fälligen Vorgängen gemacht und hinzugefügt, daß er den beiden Vorstandmitgliedern dazwischen nicht zugestimmt hätte. Votse und Schmale waren am Vormittag zugegen gewesen, als Mühlhaus die zehn Hauptgewinne herausnahm und in einem Umkleekabinett, das er beschloß, diesen Schlüssel schloß. Er wollte sich nicht mit den beiden Zeugen in der Wohnung wech-seln, im abends zur Tombola mitzuführen. Als Votse fragte, was das bedeuten sollte, antwortete ihm Mühlhaus, das verleihe er nicht. Die Tombola nahm um 8 Uhr ihren Anfang. Aber erst um 2 1/2 bis 3 Uhr morgens, gegen Ende der Verlosung, wurde Schmale ins Ankleidezimmer gerufen. Hier wurde ihm das Kinnert abgenommen. Die Votse wurden auf einen Papptisch

geschützt. Mühlhaus nahm sich eine Nummer heraus und steckte sie die Besetzung. Dann legte er zu Schröder. „Na Albert, hatte keine Nummer noch nicht?“ Schröder nickte sich dann eben-falls ein Gewinnlos in die Tasche. Die übrigen Gewinne wurden in eine Tombola geschüttelt. Zu befehle der Zeuge Schmale, unterwirft von Votse unter Eid. Die Angeklagten luden die Glaubwürdigkeit Schmale in Zweifel zu ziehen. Der Zeuge dagegen erwiderte, daß er bald nach Einleitung des Straf-verfahrens freilich entlassen worden sei, angeblich weil er gegen den Vorfall intrigiert hätte. Staatsanwaltschafts-Präsident Mann hielt unter Berufung auf verschiedene andere Zeugen-anlagen den Betrag der beiden Angeklagten vollständig für er-wiesen. Gegen Mühlhaus, der bereits eine Vorstrafe von zwei Jahren wegen Untreue aufzuweisen hat, beantragte u. a. sechs Monate, gegen Schröder vier Monate Gefängnis. Die Ver-folgung gaben zu, die Hauptgewinne heraus-genommen zu haben. Eine derartige Zurückhaltung der Hauptgewinne sei allgemein bei Vereinsverlosungen üblich, damit der Anreiz zum Kauf von Voten bis zum Schluß anhalte. Sie bestritten aber, sich selbst Hauptgewinne herausgeholt zu haben. Es sei der reine Zufall gewesen, wie bei manchen anderen Spielen.

Das Schöffengericht beurteilte beide Angeklagte wegen gemein-schaftlichen Betruges, und zwar Mühlhaus zu vier Monaten Ge-fängnis und Schröder zu 1000 Mark Geldstrafe. Mühlhaus wurde als der Hauptthäter betrachtet, da er der „Altschlichte“ im Ausschussbereich war. Das Gericht hielt für diesen Schmale für durchaus glaubwürdig. Ein Verzug habe schon darin ge-legen, daß die Angeklagten den Betrag Gewinne zurückgeben hatten.

# Turnen u. Sport

## Aus dem Elbe-Saale-Gau (D. Z.)

### Der dritte Pflichtenstag mit der Entscheidung über die Führung in der Meisterschaft der Säugrupe bringen. Gewann sind in Aßchersleben der Bogische V. u. die V. u. Sp. V. Aßchersleben Bogi steht noch eine Vanturverleiht. Da es aber zu einem Siege über Aßchersleben waren. Ist mehr als fraglich. Bester Kämpfer: M. Z. Aßchersleben gegen M. Z. Aßchersleben in Aßchersleben, M. Z. Aßchersleben gegen M. Z. Aßchersleben in Aßchersleben und M. Z. Aßchersleben gegen M. Z. Aßchersleben in Aßchersleben.

### II. Klasse: M. Z. 1877 III. Aßchersleben — V. u. Sp. V. Aßchersleben in Aßchersleben, M. Z. Aßchersleben II. — M. Z. Aßchersleben I in Aßchersleben, M. Z. Aßchersleben III. — M. Z. Aßchersleben IV in Aßchersleben. Zugabe: M. Z. Aßchersleben gegen M. Z. Aßchersleben — M. Z. Aßchersleben — M. Z. Aßchersleben.

### I. Stabwettkampf im Kunstturnen.

Die drei Männerturnvereine von Aßchersleben, Aßchersleben und Aßchersleben trugen am 1. August in Aßchersleben den ersten Wettkampf im Kunstturnen aus und hatten damit einen großen Erfolg. Zunächst Bad Salzelmen und Aßchersleben waren sehr lebhaft ein fester Wettkampf der Führung. Am Morgen ging Salzelmen mit 11 Punkten in Führung. Durch den Freisprung wurde von Aßchersleben der Gleichstand erzielt. Am Ende Aßchersleben weitere 14 Punkte auf, mußte aber durch das Pferd wiederum 24 Punkte aufgeben. In der entscheidenden Hebung, ein Freisprungturnen, vermochten die Aßcherslebener wieder Punkte gut zu machen, doch kam es nur zum Gleichstand mit dem gegenüberliegenden Verein. Aßchersleben war schließlich durch die Hebung. Nur in der letzten Hebung erwies sich die beiden Seiten. Ergebnis: Aßchersleben 11 Punkte, Aßchersleben 1908 Punkte, Aßchersleben 1908 Punkte. Die vier besten Turner in der Gesamtergebnis sind: 1. M. Z. Aßchersleben, 2. M. Z. Aßchersleben, 3. M. Z. Aßchersleben, 4. M. Z. Aßchersleben.

## Sport aus Weissenfels

### Rohe schlägt Kubwig 1. a.

Der letzte Fechtwettkampf ging am Freitag der von Weissenfels gegen Weissenfels am Pfingstabend vor sich. Er wurde im allgemeinen sehr guter Sport gegeben, wenn man die Jugend-Anfänger-Kämpfe nicht so stark kritisiert. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe sind folgende: Am Flegen gewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen. Am Schwergewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen. Am Leichtgewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen. Am Mittelgewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen. Am Schwergewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen. Am Leichtgewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen. Am Mittelgewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen. Am Schwergewicht konnte Kubwig gegen Kubwig einen großen Sieg gegen Kubwig erringen.

## Neues vom D. R. A.

Der dem Vorstand vorgelegte Plan auf Ausbau des Deutschen Radfahrer-Verbands in Berlin-Grunow hat die Zustimmung der Reichsleitung gefunden, bescheiden der erste Schritt zur Errichtung des Deutschen Radfahrer-Verbands auf dem Sportforum.

Richtlinien für die Sonntagseilung wird der D. R. A. Vorstand, nachdem er entsprechende Beratungen gepflogen hat, dem Reichsministerium des Innern auf dessen Wunsch hin unterbreiten.

## Eine alte Erfahrung!

... probieren Sie alles und zu allerletzter erst Kathreiners Malzkaffee

Er wird Ihnen am besten schmecken, Sie werden ihn immer trinken und - Sie werden sparen, denn:



## „Möste ist doch keine Weibsbildung“

Bei dem Großen Schöffengericht hatte sich gestern ein Bremerhauer Weibsbild wegen öffentlicher Weibsbildung der Reichswehr zu verantworten. In einem Stadtbahnzug sah neben dem Angeklagten ein Weibsbild, das er für eine Weibsbildung hielt, weil er sich kein richtiges Weibsbild nicht vorstellen konnte. Er zeigte sich darüber und verhängte den Soldaten auf alle mögliche Weise. Als dieser, um Ruhe zu bekommen, sich weichen aufwand, um sich in ein anderes Weibsbild zu setzen, rief ihm der Angeklagte höflich nach: „Weibsbildung, du verdammtes Weibsbild!“ Er wollte vor Gericht nicht einsteigen, bis ihm eine Weibsbildung sei und protestierte auch nochmal dagegen, nachdem das Gericht ihn zu 10.- M. Geldstrafe verurteilt hatte. Nach in der Tür drehte er sich um, und rief dem Angeklagten zu: „Möste ist doch keine Weibsbildung!“ Der Justizbeamtenmeister drängte ihn schnell zur Tür hinaus, aber der Angeklagte ließ den Kopf nach ihm in den Saal hinein und rief dem Gericht erneut zu: „Auch das ist „Möste“ keine Weibsbildung.“ Dann verabschiedete er.

## Mißglückter Stapellauf

Der Stapellauf des im Auftrage der Hamburg-Amerika Linie auf der neuen Werk erbauten Dampfers ist mißglückt. Das Schiff blieb auf den Wellen liegen, angehalten infolge des starken Frostwetters. Wann der endgültige Stapellauf vorgenommen werden kann, steht noch nicht fest.

## Schweres Dampferunglück

Der Dampfer „Jacob Lundenau“ ist infolge einer Explosion gesunken. Von den am Bord befindlichen Arbeitern wurde einer getötet, 50 andere zum Teil schwer verletzt.

## Die Verwandten Steegs in den französischen Linien eingetroffen

Die von den Marokkanern entführten vier Verwandten des Generalgouverneurs von Marokko und die beiden kleinen Kinder Anand sind in den französischen Linien auf der Höhe des Kapes Mit lira eingetroffen. Die Verwandten Steegs erklären, gut behandelt und in keiner Weise belästigt worden zu sein.

## 30 Bauern überfallen

In der Nähe von Weissenfels überfielen schwerbewaffnete und mit Maschinen Pistolen auf offener Landstraße 30 Bauern und Händler, die mit ihren Gepanzenen Waren in die Stadt zum Verkauf führen. Die Räuber plünderten alle 30 Bauern vollständig aus, nachdem sie die Bauern an den Bäumen festgebunden hatten.

## Hindenburg Protektor der „Deutschen Jagdausstellung“ auf der „Grünen Wähe Berlin“ 1928

Reichspräsident von Hindenburg hat das Protektorat der „Deutschen Jagdausstellung“ des A. D. J. V. und der D. J. A. im Rahmen der „Grünen Wähe Berlin“ 1928 übernommen. Die Übernahme dieses Protektorats dürfte auf den Zusammenstoß dieser beiden großen Jagdorganisationen zurückzuführen sein, der es auch ermöglicht, diese Jagdausstellung in einem bisher noch nicht geeigneten Rahmen auszubauen.

## Mund um die Welt

Wie aus San Diego berichtet wird, sind die amerikanischen Forscher „Bellin“ und „Sumner“ in der vergangenen Nacht bei Lima zusammengefallen. Beide sind schwer beschädigt und befinden sich im Enten.

Nach einer Statistik der Wiener Volkswirtschaften sind dort während der letzten Jahre insgesamt 10000 Diebe registriert worden.

In Oberengringen sind in Zürich benachrichtigt ein Großfeuer ein älteres großes Gebäude, in dem sich eine Spielzeugfabrik, ein Mühlenturm und Sägemühlenterrassen, eine Bau- und Möbelfabrik und neun Wohnungen befinden.

Dieser Tage wurde in Dorje Gatsang als ein Pferdebesitzer namens Gatsang einen Bock entzogen, als er ein Pferd fesseln wollte. Die Bauern hielten sofort über ihn Gericht ab und erschlugen ihn.

Ein aus Amsterdam kommendes Automobil mit 5 Insassen ist auf dem Weg von Dillenburg nach Bruch im Bordenbergschen Wald bei Insassen herausgeschleudert und über den Berg hinweg in den Wald hineingefahren, während die anderen drei mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Auf dem Berg Jabel bei Innsbruck spielte sich eine blutige Tragödie ab. Der Wehrmann Gammner war von dem Fischer Gröchl angegriffen worden, weil er nachts ein Mädchen auf der Wähe mitgenommen hatte. Aus Wäde er-mordete er den Fischer Gröchl mit seinem Diensthund und zerstückelte sich dann selbst den Kopf.

Auf der Furta-Centralbahn sind Verfallsorten mit einem neuen Benzintriebwagen gemacht worden, die zufriedenstellend ausfallen, so daß dieses eigenartige Beförderungsmittel nun demnächst in den Betrieb genommen werden wird.

In Sattlitz am Rhein ist der Rastierer einer reformierten Gemeinde nach Unterdrückung von 120000 Mark Besitztümern verurteilt.

## Grubenunglück in Sibirien

Nach Meldungen aus Moskau hat sich in den Gruben in Tscherechows in Sibirien eine Explosion ereignet, bei der neun Bergarbeiter den Tod fanden. Hundert Bergarbeiter wurden verwundet. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

## Eine Höhlenwohnung aus der Eiszeit entdeckt

Wie aus Genä berichtet wird, wurden in der ungarischen Gemeinde Vajot große Funde aus der Eiszeit, darunter eine völlig erhaltene Wohnung eines Eiszeitmenschen, gemacht. Die neue Höhle befindet sich im Sandsteinhügel von Vajot, wo auch die in Frankreich gefundenen Neandertaler-Höhle liegt, in der bereits seit Jahren reiche Kulturüberreste des jüngeren Eiszeitalters, des sogenannten Solotrudens, gut erhalten wurden, darunter nicht nur Werkzeuge, sondern auch Kunstgegenstände, wie Eiszeitmünzlinge, Verzierungen aufmalende Knochenstücke, eine Knochenpfeife, ein filzartiger Wolldecken und dergleichen.

Die neue Höhle wurde durch Zufall entdeckt. Der Gemeindevorstand von Vajot, Georg Vajot, wurde bei der Einlegung eines neuen Steinbruchs darauf aufmerksam, daß die Arbeiter ihre Abfälle in den Sandsteinhügel von Vajot, den Nationalpark führt. Vajot verhandelte den Direktor der archäologischen Abteilung des ungarischen Nationalmuseums von seiner Aufgabe, und nun wurde die Höhle aufgefunden, daß sich hinter dem Haus noch ein Kellereckort, also offenbar eine größere Höhle, befinden müsse, die allenfalls auch den Menschen zur Wohnung diente haben möge. Die vor einigen Tagen angestellten Probegrubungen erbrachten nun den Beweis, daß es sich hier in der Tat um einen Aufenthaltsort des Eiszeitmenschen handelte. Die Höhle ist durch vieltausendjährige Ablagerungen fast gänzlich ausgefüllt. Bei den Grabungen kamen außer aufgefundenen Steinwerkzeugen, Knochen und Knochenresten, deren Markt dem Eiszeitmenschen zur Nahrung dient, auch Feuersteinperlen sowie ein außerordentlich großes Jagdmesser aus Feuerstein zum Vorschein. Dieses Gerät im Einklang mit den oben erwähnten Tierarten bestimmt das Eiszeitalter der Abgrabungen, die in die höchste Stufe der Eiszeit, das sogenannte Magdalénien, gehören.

## Zugunglück in Mexiko

Wie weiter aus Mexiko berichtet, ist ein Personenszug zwischen Puebla und Veracruz entgleist und hat sich dabei überschlagen. Neun Soldaten, die als Schutzwache den Zug begleiteten, wurden getötet, 13 Verletzte verzeichnet.

## Die Tornadoverwüstung in Washington

Der Tornado, der gestern die Gegend von Washington heimgesucht, hat eine Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen gehabt und ganze Häuserreihen zerstört. Die Tornadoströmungen wurden durch gleichzeitige einwirkende Wellenbrüche erschwert. Der Schaden wird bis jetzt auf über eine Million Dollar geschätzt. In einem Vorort Washingtons sind allein über 200 Häuser zerstört worden, wobei ganzzahlige Menschen verliert wurden.





**Auto-, Bahn-, Übersee-Umzüge** **Möbellagerung!**  
 Wohnungstausch! **Speicher mit Einzel-Kabinen**  
 Fachmännische Beratung in allen Fragen des In- u. Ausland-Verkehrs

**ZILLMANN & LORENZ**  
 Delitzscher Str. 5a **Halle (Saale)** Fernruf 27521

**Autobereifung**  
 und Zubehör

**Max Kath**  
 Dampf-Vulkanisier-Anstalt  
 Königstraße 71.  
 Fernruf 294 26. Nach Geschäftsschluss 297 91.

**Briketts, Koks, Gaskoks**  
**Anthrazit** und Anthrazit-  
 Elerbriketts  
 liefern jedes Quantum prompt  
**Schse & Müller**, Kohlenhandlungs-  
 m. B. H.,  
 Fernspr. 267 59 u. 260 45

**Industrie - Gelände**  
 (Lagerplätze mit Gleisanschluss)  
 an neuen Straßenbahndepot Freiheimstr. gelegen  
 günstig zu verkaufen  
**Polische Bahnbau u. Betriebsgesellschaft**  
 A-G., Halle (Saale)

**Senkling-Herde**  
**Dauerbrand-Oefen**  
**Gasherde**  
**Max Herrmann**  
 vormals Wih. hecker  
 Gröze Ulrichstraße 87

**Woll-Läufer**  
 des deutschen Waldschweines  
 1918 ab  
**Mohr v. Schönlund'sche**  
**Bekanntm. - Verwaltung**  
 Weidm. bez. Vorf. 6779  
**schel, Käufer, Jungtiere**  
**versucht-Institut Halle**  
 Seipenstraße 25.

**Stempel-Pfautsch**  
 Nikolajstr. 6  
 Fernruf 23668

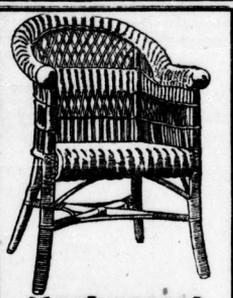
**Fahrräder**  
**Druck-Apparate**  
 Platten in großer Auswahl  
**Gustav Lerche**  
 Halle a. S., Kleine Ulrichstraße 133

**H. GRAICHEN**  
 (früher W. Krause)  
**RAHMEN-FABRIK**  
 Bildereinrahmungen  
 Photographie-Ständer  
**Geiststr. 15**  
 (Haus der Adler - Apotheke)

**Waldampelhochdrucklokomobile**  
 12 1/2 Atmosphären, Fabrik  
 W. & Co. Bries, fast neu, ver-  
 Wih. Strauß K.-C., Bries.

**Magdeburger Hallenbau-Lotterie**  
**Ziehung am 28. ds. Monats**  
**Hauptgewinn: 1 Auto**  
 Lose à 1,20 Mark. Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent  
 in bar ausgezahlt.  
 Lose zu haben bei: R. ch. Meyer, obere Leipziger Straße 46 Otto Arndt,  
 Leipziger Straße 33, Reinhold Kell, Rannische Straße 13 Paul Kettel, Ulrich-  
 Straße 26 und in allen durch P. akat. kennzeichneten Verkaufsstellen

**im Paraffin-Institut**  
 Halle (Saale), Friedrichstraße 55  
 Straßbahn-Linie 8 (Haltestelle Weidenplan)  
**Erfolgreiche Anwendung bei Korporanz**  
 (durchschnittliche Gewichtsabnahme je nach Veranlagung  
 2-3 Pfund bei einer Packung), **Rheuma, Gicht, Krampf-  
 adern** und allen Stoffwechsel-Krankheiten  
 Unvers. für Hevkrante



**Korbessel**  
**Korbische**  
 Bänke, Hoher Nähständer  
 in großer Auswahl  
**Auf Teilzahlung**  
 wöchentlich 3 Mk.  
**Eichmann & Co**  
 Gr. Ulrichstr. 51 (Eing. Schulstr.)

**Städt. genehmigte**  
**Sprech- u. Redekunst-**  
**Meisterin**  
 für rednerisch Berufe: Gesangs- u. Redner-  
 für die reitere u. zurecht. Einreden der dialen-  
 liehen Aussprache, des künstlerisch. Vortrags  
 in Vers und Prosa. Künstlerische Ausbildung  
 zur Bühnenrolle. Anmeldungen schriftlich  
 oder telefonisch.  
**Elsa Rachel-Müller**,  
 Spitalstraße des Schauspiel am Theaterplatz 21  
 Ludwig-Wucherer-Straße 24. - Tel. 221 01

**Ober- u. Nachthemden**  
 nach Mass  
 21.10.1918  
 21.10.1918  
 21.10.1918  
**Neu! Totensentzug u. Montag, 21. November**  
 findet in den Sälen des 200 (Eingang,  
 Seebener Straße) eine  
**Ausstellung**  
 von lebenden Exoten, Waldvögeln, Raub-  
 vögeln, Kanarienvögeln usw.  
 statt. Verbunden ist diese Schau mit Krank-  
 heitsausstellungen, z. eckmäßigen Vor-  
 gängen, Schmelzungen, Schmelzungen  
 usw. Interessenten werden ganz be-  
 sonderer eingeladen.  
**Vogelschutz- u. Kanarienzüchterverein**  
 „Kanarie“

**JUNKERS**  
**Gasbadeöfen**  
 Gasbadeöfen  
**CURT REINHARDT**  
 Leipzig 21, Rosenthal 1, Tel. 287 03

**Vorsicht beim Geigenkauf!**  
 Sie erhalten bei mir gute Geigen  
 von H. 10. - an bis 20.  
 Geigen von H. 1.50 an bis 20.  
 Stiele von H. 2. - an bis 10.  
**Saiten und Bestandteile - Reparaturwerke** all  
 Mein großes Lager gestattet es, jede Geige einige  
 Wochen zur Probe zu haben. Bei Nichtgefallen Um-  
 tausch oder Zurücknahme ohne Kaufwang bei  
**A. Hermann Müller, Instrumentenbauer**  
 Gr. Märkerstr. 3 (am Markt) und Leipziger Str. 18.

**MöBEL**  
 in gediegener Ausführung  
 wie Herren-, Speise-,  
 Schlafzimmer, Küchen,  
 Klubsaal etc.  
**billig**  
 zu außerordentlich günstigen  
 Preisen

**Schwerhörige**  
 können selbst in hartnäckigen u. ver-  
 alteten Fällen mit dem allbewährten  
 Exophon Hörapparat mit Schall-  
 verstärker, Deutsches Reichs Patent,  
**Exophon**  
 Aersrich begutachtet. Viele Dana-  
 schreiben. Neu! Der kleine Ho-  
 Hörer, Extra kleine Probe, Preisproben  
 gratis. - Kostenlose Vorführung:  
 Dienstag, den 22. November im Hotel  
 „Weltstadt“ am Bahnh., von 10-4 Uhr.  
**Expugnator-Gesellschaft m. b. H.**  
 207 0 Duedenstraße 1 in Hannover.

**Neue Platten**  
**„RAUNTON“-AUFNAHMEN**  
 Serie „POLY“  
**A. Herm Müller**  
 Gr. Märkerstr. 3  
 Leipziger Str. 18

**Friedrich Peileke**  
 Geiststraße 24-25  
 Ausstellung in 3 Etagen.  
 Für unser, Anfang nächst-  
 Jahres neuwertbares  
 Gefäß-Ordnung  
**ernstliche Reflektoren**  
 für Büro- und Verwaltungsräume  
 geübt.  
**Gebrüder Dehrlinger**, Halle a. S.,  
 Leipziger Straße 16.

**200jähriges Kaffee-Jubiläum**

feriert jetzt Brasilien. Die Kaffeeländer Mittel- und  
 Südamerikas haben das Erbe des Landes Kaffee  
 angeerbt. Im Sommer 1727 brachte der Major  
 Francisco de Mello Palhete 5 Kaffeebäumchen und  
 etwa 1000 reife Beeren nach Para, wo dann die ersten  
 Kaffeepflanzungen entstanden.  
 Heute, nach 200 Jahren wachsen dort über 1 Milli-  
 arde Kaffeesträucher in endlosen Reihen. In diesen  
 Ländern reift die Kaffeebohne, die durch die Kaffee  
 Sag in Bremen vom schädlichen Coffein befreit wird  
 und sich in der Regel bereits 24 Stunden nach der  
 Röstung im Ladengeschäft befindet.  
 In unserem sonnenarmen Klima ist der Stoffwechsel  
 selten stark genug, um das mit dem edlen Kaffee-  
 getränk von uns aufgenommene schädliche Coffein  
 genügend auszuschleiden, deshalb wird der Kaffee  
 coffeinfrei gemacht. Der coffeinfreie Kaffee Sag  
 ist das Ergebnis hochwertiger Plantagenzucht und  
 die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



**Kaffee Sag schont**  
**Herz und Nerven**

# Mitteldeutscher Rundfunk.

## Wochenprogramm der „Mirag“

vom 20. bis 26. November

Leipziger Straße 26/27, Dresden, Wilsch 294.

**Regelmäßige Sendungen:**  
18.30-19.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
19.00-19.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
19.30-20.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
20.00-20.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
20.30-21.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
21.00-21.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
21.30-22.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
22.00-22.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
22.30-23.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
23.00-23.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
23.30-24.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)

**Montag, 21. November:** 18.30-19.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
19.00-19.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
19.30-20.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
20.00-20.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
20.30-21.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
21.00-21.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
21.30-22.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
22.00-22.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
22.30-23.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
23.00-23.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
23.30-24.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)

**Donnerstag, 24. November:** 18.30-19.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
19.00-19.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
19.30-20.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
20.00-20.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
20.30-21.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
21.00-21.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
21.30-22.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
22.00-22.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
22.30-23.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
23.00-23.30 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)  
23.30-24.00 Uhr: **Wochenschau** (Leipziger Nachrichten)

**Zeitliche Moderne Anlagen**  
Radiohaus Leipziger Turm, Leipziger Str. 6  
Antennenbau und Reparaturen schnell und billig

### Lange Winterabende

VERKÜRZT DURCH ABWECHSLUNGSREICHE UNTERHALTUNG FÜR JUNG UND ALT DAS VOLLKOMMENSTE MUSIKINSTRUMENT

## ELECTROLA

ANSCHAFFUNG ERLICHTERT DURCH DAS „ELECTROLA RATEN-SYSTEM“

GERINGE BARANKUNFT-KLEINE MONATSBETRIEB

### Gust. Uhlig,

untere Leipzi. Nr. 57.  
Geurdet 1859.

## TEPPICHE

in hervorragend schöner und großer Auswahl.



Einige gute Beispiele für Teppiche, die in verschiedenen Größen und Mustern erhältlich sind.

## Ultra-Röhren, gasgefüllt

gebildet in den besten Anlagen dieser Branche

### ULTRA in allen guten Fachgeschäften erhältlich

Generalvertretung Max Drechsler & Co. Leipzig

### Stellenausschreibung

## Existenz Teilhaber

gesucht mit 10-15000 M. für einen kleinen Fabrikbetrieb

### Heiratsgesuch

Ein junges Mädchen sucht einen Mann

### Heiratsgesuch

Ein Mann sucht eine Frau

## Gardinen

Mobilstoffe, Laufferstoffe, Tischdecken, Diwanddecken

### Reisenden

gegen Provision

### Stellenausschreibung

Ein Mann sucht eine Frau

### Nationalgesinnter Mann

Ein Mann sucht eine Frau

## Metal-Bettstellen

Alleinverkauf für Steiner's Paradies-Betten.

### Keksverkäufer

Ein Mann sucht eine Frau

### Stenotypistin

Ein Mann sucht eine Frau

## Weddy-Pönicke & Steckner & Co.

Halle a. S. Fernruf 26262 u. 29344 Leipziger Str. 6

## Rauch- u. Nähtische, Ledersessel

Furgarderoben, Chaiselongues, Standuhren

### Schallerbeamten

Ein Mann sucht eine Frau

### Mietgehilfe

Ein Mann sucht eine Frau

### 4-Zimmer-Wohnung

Ein Mann sucht eine Frau

### Romanus Skilpa & Co.

Forsterstr. 33, Nähe der Klänke

### Damen

Ein Mann sucht eine Frau

### Geldverkehr

Ein Mann sucht eine Frau

### 4-Zimmer-Wohnung

Ein Mann sucht eine Frau

### Romanus Skilpa & Co.

Forsterstr. 33, Nähe der Klänke



**Klaus**  
Die glückliche Geburt eines  
**strammen Jungen**  
zeigen hochehrent an  
**Willi Pöde und Frau**  
Halle, den 18. 11. 1927.  
Thomasstr. 6. 6810

**Todesfälle:**  
Widow Bratton, Halle, Beerdigung  
Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des  
Götterfriedhofes aus. — Marie  
Schubert geb. Rittich, 78 Jahre, Halle,  
Beerdigung Dienstag 2 Uhr von der  
Kapelle des Götterfriedhofes aus. —  
Martha Vinte geb. Jersch, 68 Jahre,  
Pörne, Einäscherung Montag 1 1/2 Uhr  
in Riechbüch auf dem Götterfriedhofe.  
— Wilhelm Balfanz, 76 Jahre, Halle,  
Beerdigung Dienstag 2 1/2 Uhr von der  
Kapelle des Götterfriedhofes aus. —  
Mariechen Kubisch geb. Viese, 20 J.,  
Wietzenitz, Beerdigung Sonntag 1/2 Uhr  
in Trauerhalle aus. — Peter Sellings,  
62 Jahre, Etzdorf, Beerdigung Montag  
2 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle  
aus. — Minna Unger geb. Binnig,  
44 Jahre, Meinfeld, Beerdigung Sonntag  
8 Uhr in Meinfeld. — Marie  
Krausert geb. Strauß, 70 Jahre, Ver-  
einigung Sonntag 8 Uhr. — Ernst  
Wollschläger, 68 Jahre, Niemegk, Ver-  
einerung Sonntag 2 Uhr vom Trauer-  
halle aus. — Franz Günther, 14 J.,  
Eisleben.

**Maesche Beerdigungsanstalt**  
**„Frieden“**  
Inhaber: **Hermann Gericke**  
Pfeischarn 5/11 Fern-Nr. 2217  
Bestattungen. — Ueberführungen.  
Elg Automobill-Ueberführungswagen  
6-schäftstakt des Deutschen Reichs-  
verkehrs-rang-Norms. Das selbe Modell

**Richard Flemming**  
Spezialität: **Spezial-Optiker**  
Halle (Saale)  
Brüderstr. 16, am Markt  
Tel. 6137

**Privatlehrgänge für  
Damenschneiderin**  
Gründliche Ausbildung in Anfertigung  
eigener Vorderbr.  
Anmeldungen werden am 1. u. 16. jeden  
Monats entgegengenommen  
**Geschwister Bürger**  
Halle (Saale) — Fürstental Nr. 10

**Wra. Zie & Steiger** Hofjuwelier  
Juwelen in Gold, Silber

**SONDERSCHAU!**  
**Baensch**  
**Porzellan**  
Qualitäts-Marke  
Alleinverkauf Marktplatz 23  
**Heinrich Baensch** Inh. G. Beckers Erben

**Pianos**  
H. Scherznap  
Sonnensstraße 6  
Der Weg lohnt!

**Auswärtige  
Theater**  
Sonntag, 20. Nov.  
Schauwielhaus  
Kreuzberg  
19/11 Uhr  
Solenne Dank-  
feier für Canida  
Wiene Theater  
19/11 Uhr  
Candide in russischer  
Fassung  
Der Bajazzo  
Hies Theater  
19/11 Uhr  
Das Glück des  
unheimlich Soldaten  
Opernhaus  
19/11 Uhr  
Schauwielhaus  
19/11 Uhr  
Das Glück des  
unheimlich Soldaten  
Stadt-Theater  
Wagners  
19/11 Uhr  
Der Herr ohne  
Gedens.  
Wilde-Opern  
Wagners  
19/11 Uhr  
Nathan der Weise  
Deutsches Theater  
19/11 Uhr  
Tanztheater  
Kunsttheater  
19/11 Uhr  
Die Wälder.  
Hessisches  
Theater  
19/11 Uhr  
Die Wälder.  
Städtisches  
Theater  
19/11 Uhr  
Der Zauberhut.  
Nationaltheater  
Weimar  
19/11 Uhr  
Der arme Heinrich  
Kunsttheater  
19/11 Uhr  
Annie und Virbe.

Staatlich anerkannte  
**Lehranstalt**  
für  
**technische Assistentinnen**  
an medizinischen Instituten  
Halle a. S., Mühlweg 29.  
Anmeldungen zu den zweijährigen Kursen, die mit dem Staats-  
examen abschließen, werden in der Zeit vom 11.-12. entgegen-  
genommen.  
Ankunft durch die Leitung der Anstalt. **Wulner.**

**Chemie-Schule Dr. S. Gärtner**  
Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chem.  
Besitzer u. Leiter Chem. K. Eiser.  
Halle a. S., Mühlweg 29.  
Neue Kurse f. Laboratoriums-Assistenten, Chemotechniker(innen)  
u. Laboranten (auch Abendkurse) beginnen am 1. Januar 1928.  
Prospekt frei durch die Leitung der Anstalt.

**Deutscher Versicherungs-  
Bestattungs-Verein**  
auf Gegenseitigkeit — (Unter Staat aufsicht)  
Bezirksdirektion HALLE (SAALE) Magd.-burger Str. 42.

Für Halle und nächste Umgebung haben  
die Herren Bestattungsunternehmer  
**Emil Himburg, Halle (Saale)**  
Breitestrasse 18  
**Karl Schelhas, Halle (Saale)**  
Bärgasse 2  
unsere Vertretung übernommen. Interessenten erhalten dort  
jederzeit kostenlose und unverbindliche Auskunft.  
Vertreter aller Kreise immer gesucht.

**Familien-Anzeigen** alle Art nicht überst. preiswert  
Buch- u. Kunst-Druckerei Otto Thiele  
Halle a. S., Leipziger Str. 118

Die besten  
**Schaukel-Pferde**  
Wagen mit echt Felltieren  
als Ochsen, Pferde  
Ziegen usw.  
**Schultorf Isipe**  
Schultaschen, Schreibmappen  
**Reisekoffer** — beste Damenstaschen  
Briefstaschen, Hosenträger, Zigarren-Etuis  
**beste Lederportemonnaies**  
zu extra billigen Preisen  
Halle a. d. S.  
**Paul Gödner**, Leipziger Straße 27  
neben Hotel „Rotes Rad“  
Alle Reparaturen billigst — Größte Auswahl am Platz

**Achtung!**  
Meiner verehrten Kundschaft mache ich nochmals bekannt  
**bei Einkauf von Bestecken**  
rechtzeitig die Bestellung aufzugeben. Ohne Anzahlung  
werden gewünschte Muster zurückgelegt.  
Juwelier **Richard Voss**, Leipziger Str.  
**Stoysche Erziehungsanstalt  
und Realschule Jena.**  
Am Hang des Landgrabenberges Kleine Klausur. Spätere  
Erziehung zu Disziplin und Pflanzensetzen. Turnen, Sport  
werkstätten, Schulsäulen. Berücksichtigung der Schauspieler.  
Anmeldung an der Anstalt.

**ER** weckt Sie  
immer zur  
rechten  
Zeit  
**Wecker**  
empfehle ich neben anderen  
guten Fabrikaten  
ganz besonders  
**Taschen- Uhren**  
**Armband-Uhren**  
In größter Auswahl sowie  
Garantie zu höchsten Preisen  
Reparatur Werkstätte  
für Union jeder Art.  
**Gustav Uhlig, Halle, unt. Leipziger Str.**  
Uhrmachermeister 488/81 Gröndle 1908

Ich führe Deutsche  
**Handschuhe**  
sie sind preiswert und die  
besten der Welt!  
Wildleder, imit. . . . . 2.30  
Echtes Wildleder . . . . . 4.50  
Nappaleder . . . . . 5.25  
Nappaleder mit Wollfutter 6.40  
**J. Reutenberg**  
Große Ulrichsstraße 32, unweit Aue Promenade  
Am Leipziger Turm, neben dem Ritterhaus

**Das kommende große Ereignis**  
heißt  
**Eröffnung der „Schauburg“**  
in der Großen Steinstraße 27/28  
am **Mittwoch, dem 23. November 1927, nachmittags 6 Uhr**  
Im Festprogramm der erfolgreichste Operettenfilm des Jahres:  
**„Der Orlow“**  
Nach der berühmten Operette von Granichstaedten und Marischka

Halleische Zeitung 20. November 1927

# Unterhaltungs-Beilage

## Der Weg durchs Addermoor

ROMAN VON  
KARL STRECKER

118

COPYRIGHT 1927 BEI ERNST KEILS NACHFOLGER  
(AUGUST SCHERL), G.M.B.H., BERLIN UND LEIPZIG

Dieter schüttelte den Kopf. Der Bursche wollte ihn entweder zum Besten haben oder wichtig tun. Dieter nahm seinen Hut vom Wandstaken.

„Verzeihung, der Herr wohnen doch noch Luisenstraße drei- undfünfzig?“

„Woher wissen Sie das?“

„Es wollte bloß jemand Ihre Adresse wissen“, sagte John mit einem versteckten Grinsen.

Dieter ging mit kurzem Kopfnicken.

23.

Dieter verbrachte eine fast schlaflose Nacht. Was er da gehört hatte, war ja nicht möglich, sagte er sich, nicht ausdenken! Der Keittnecht hatte sich nur aufspielen wollen. Aber wenn er nun die Wahrheit gesagt hätte? Mußte er, Dieter, dann nicht den Betrug angeden? Erst gegen Morgen schief er ein. Aber schon beim Aufkeilen war er wieder so in Gedanken versunken, daß er, unwillkürlich einmal mit der Hand übers Kinn strichend, sich wunderte, sich schon rasiert zu haben. Er schrieb sogleich an die beiden Rechtsanwältin, den in der Kreisstadt und den Berliner Justizrat, ob ihnen etwas von einem testamentarischen Nachtrag Wintorps bekannt sei. Er erhielt von beiden die Antwort, daß sie nichts davon wüßten.

Dieter konnte sich nicht beruhigen. Eine Schurkerei lag hier auf alle Fälle vor; denn die Aussagen des Burschen ergänzten nur seine eigenen Wahrnehmungen an jenem Abend. Und solch ein Betrüger hatte ihm die Ehre abschneiden wollen, ihn für unwürdig erklärt, sich mit ihm zu schlagen! War so etwas möglich bei normalen gesellschaftlichen Zuständen? Er nahm sich vor, in seinem Rechtfertigungsdocument Liselotte gegenüber diese Angelegenheit unweigerlich zur Sprache zu bringen und um Aufklärung zu bitten.

Nach einer zweiten durchgrübelten Nacht stellte er bei sich einen Zustand der Abspannung und nervösen Aufregung fest, so daß er den Entschluß faßte, die Zeit bis zum Antritt seiner Festungshaft — es waren noch beinahe vierzehn Tage — zu einer kleinen Gebirgstour zu benutzen. Während er noch Weg und Ziel seiner Reise überlegte, kam ein Brief von Barnfleth aus Hamburg, der von seinem Duell gehört hatte. Am Schluß des ebenso humorigen wie freundschaftlichen Schreibens lud Alg ihn ein, endlich seine Erziehung wahrzunehmen und ihn auf einige Zeit zu besuchen. An der Vaterhand wehe eine gute Heilung!

Dieter entschloß sich sogleich, der Einladung zu folgen. Unter den unerfreulichen Neugierigkeiten, die ihm John mitgeteilt hatte, beschäftigte nicht zuletzt die vom gänglichen Stilliegen des großen Meliorationswerks seine Gedanken, und er hatte die unbestimmte Hoffnung, daß er in Hamburg irgendwie etwas tun könne, das geistige Vermächtnis seines Wohlwäters zu finanzieren. Denn die Barnfleths gehörten zu den reichsten Hamburger Familien, hatten überseeische Besitzungen und eigene Schiffe. Alg, dessen ganzem Wesen Prahlerei fernlag, hatte ihm einst auf einem Spaziergang davon erzählt. Hier war noch der alte unternehmungslustige Hanseatengeist. Der mußte nach Dieters Meinung ein großes, gewinnversprechendes Unternehmen mit Freunden sichern.

Am Tage vor seiner Abreise erhielt Dieter einen Brief von Damenhand. Ihm kopfte das Herz, als er den Poststempel las, obwohl er sah, daß es weder Liselottes noch Irenez Handschrift war.

Der große, lange Umschlag von der Farbe und dem leichten Duft der Teerrosen trug auf der Rückseite ein blau-silbernes gepreßtes Wappen. Das kannte Dieter nicht. Der Brief lautet:

Lieber Dieter!

Sie — ja, ich sage wahrhaftig Sie zu Dir, denn dies ist eine Verlobungsanzeige, und da muß man wohl sehr ehebar! un und — wenigstens was die Anrede betrifft — ein neues Leben anfangen. Also: Sie hätten eigentlich schon längst mal einen Brief von mir haben müssen, denn ich bin Dir immer ein guter

Kamerad geblieben, Dieter, was Dir lebsthin auch alles ins Gesicht gehagelt ist. Ich glaube meiner Menschenkenntnis ein bißchen vertrauen zu können. Lieber Junge — entschuldige, Du magst es mir glauben oder nicht — Du warst seit jenem Pfingsttritt noch Lobberluch immer mein stiller Schwarm. Na, jetzt wird er noch stiller werden . . .

Aber zunächst gratuliere ich Dir, daß das Turnier so glimpflich abgelaufen ist. Schade nur, daß Du den kleinen Lämmergeier, es gibt auch einen hohen, nicht ein bißchen tiefer gekämmt hast. Der Scheitel geniert ihn nicht, den verlängert er wahrscheinlich bis zum Naden. Glaube übrigens nicht, daß ich ihm Böses wünsche, ich wünsche keinem Menschen Böses, am wenigsten denen, die einmal in mich verliebt waren. Und das war er mächtig. Also einmal in seinem Leben hat er wenigstens guten Geschmack gezeigt. Im Ernst, Dieter, wenn ich meinte, Du hättest ihn getrost etwas tiefer frisieren können, so tat ich das in der Gewissheit, daß auch einen halben Zentimeter tiefer u. a. keine große Gehirnverletzung zu befürchten gewesen wäre . . .

Aber nun genug und schon viel zu viel von ihm. Wie gesagt: Na, habe mich verlobt. Was ich Dir noch nicht auf einer gedruckten Karte mitteilen wollte. Mein Bräutigam — brrr, klingt das spießig — also mein Verliebter und Verlobter will mich in vier Wochen Hochzeit haben. Uebrigens habe ich ihn Dir noch gar nicht vorgestellt. Gestalte: Graf von Betschinski, Inhaber eines alten Stammoannes und einer Grafschaft in Rumänien und einer Herrschaft in der Slowakei. Vermutlich wird er auch in der Ehe die Herrschaft haben wollen. Ich armes Lämmchen!

Also nun noch eins. Die Hochzeit findet in Dresden statt im engsten Familienkreis, und unsere Hochzeitsreise führt über Südtirol zu einem seiner Schlösser da unten. Wir werden unserer Fahrt in München den ersten Bull geben, und Du würdest uns eine Freude machen, wenn Du einen Abend mit uns essen wollest. Vielleicht besuchen wir vorher ein Theater. Das können wir ja dann noch verabreden. Also auf baldiges Wiedersehen, Dieter!

Mit einem treuen Händedruck

Ruth.

P. S. Erschrick nicht oder beherrsche Dich wenigstens bei der Vorstellung; ein Jüngling ist der Graf nicht mehr. Er ist in den „besten Jahren“.

Dieter antwortete sogleich mit einem höflichen Glückwunsch. Zu seinem Bedauern werde er dann wohl nicht mehr in München sein, er hoffe, daß sie den Abend auch ohne ihn sehr nett verbringen würden.

Am nächsten Tage fuhr er nach Hamburg. Bernhard Barnfleth erwartete ihn auf dem Bahnhof und brachte ihn in seiner Limousine nach dem an der Elbchauffee in einem geräumigen Park gelegenen Landhause seiner Eltern. Frau Senator Barnfleth empfing die Freunde zum Tee. Der Vater kam erst, wie alltäglich, um sieben Uhr aus dem Geschäft, auch Bernhard hatte heute, wie er lächelnd erzählte, nur ausnahmsweise Urlaub erhalten.

Frau Barnfleth war eine schlanke, weißhaarige Dame mit schönem Profil und sehr würdiger Haltung. Als später ihr Mann eintraf, machte Dieter die Bemerkung, daß er eigentlich genau so war wie sie, nur ins bewußt Männliche übertragen; die Haltung, die Art zu sprechen und die Hände zu bewegen hatten sich, vielleicht schon durch Abkunft und Erziehung, jedenfalls aber durch ein dreißigjähriges Zusammenleben einander völlig angeeignet.

Der Senator kam nicht in bester Stimmung heim. Es ging etwas vor auf dem Weltmarkt, das die Börse beunruhigte. Ja, der feine Seismograph der Börse hatte noch einmal etwas von



## Das Zeichen

Eine ostpreussische Geschichte von Richard Nordhausen.

„Du mußt an Wunder und Zeichen glauben, Hilbe“, flüsterte Arno ihr ins Ohr, während sie auf der Veranda standen. „Dem Liebenden sind Wunder und Zeichen etwas Selbstverständliches.“ „Dem Lebenden!“ Sie bemühte sich, spöttisch zu lächeln. „Was gehen die Wunder und Zeichen also mich an? Ich bin so wenig abergläubisch, Better Arno.“ Dabei achtete sie schon auf das Zeichen, wie auf einen Ruf des Schicksals, und wollte so gern dem Zeichen gehorchen. . . .

Arno sah sie verlangend an, schwieg aber, denn eben trat der Professor ein.

„Nun hatte ich mich auf die gemütliche Kaffeestunde mit Euch so gefreut“, bedauerte er und rieb sich verlegen die Hände. „Da telefoniert jetzt aber der Ingenieur, ich solle sofort nach Seehusen herauskommen. Sie hätten beim Abgraben des Moores einen äußerst wichtigen Fund gemacht. Einen Fund, der gewisse Streitfragen entscheidet. Ja, wenn Du mich entschuldigend möchtest, Hilbe, und Du, lieber Arno. . . . Ich bin in höchstens drei, vier Stunden wieder hier. Schade, diese dumme Störung, gerade jetzt!“ Dabei sah man es ihm an, wie der wissenschaftliche Eifer ihn vom Hause fort trieb.

Hilbe erwiderte eine Weile nichts. „Du willst uns allein lassen?“ Ihre Stimme klang fast heiser. Da war das Zeichen, von dem Arno gesprochen hatte. Ihr Mann selber gab das Zeichen.

„Wie gesagt, in drei Stunden bin ich wieder hier. Ich muß hin, weil der Fund gefährdet ist; nämlich. . . aber ich erzähle Euch das nachher. Den Wagen habe ich schon anspannen lassen. Unterhaltet Euch gut.“

Arno und Hilbe saßen sich am Tisch gegenüber. Die alten Verkäufer, Fliederduft und Finkenflieg, wehten herauf; wie eine einzige süße Lodung lag der Frühlingsnachmittag vor ihnen. Die verschleierte Augen der Frau suchten voll Sehnsucht in der blaugoldenen Ferne das Glück.

„Du mußt an Wunder und Zeichen glauben, Hilbe, Du mußt an das Glück glauben!“

Ihre Wände flogen über sein hübsches, braunes Gesicht, streiften ihm Stirn und Lippen.

Wäre ihr Mann geblieben, sie hätte es als das Zeichen genommen. Als die Entscheidung. Hätte sich für immer losgerissen von dieser Leidenschaft, die ihr das Herz verbrannte und von der ihr Mann in der Sicherheit seines Besitzgefühls nichts ahnte. Er retrante ihr grenzenlos. Männer sind aber von der Liebe ihrer Frau oft feister überzeugt als die Frau selber.

Unmerklich geschäftig führte Arno das Gespräch weiter. Vorsichtige Schmeicheleien und verborgene Liebeserklärungen, melancholisch entzogene und doch so ergreifende Worte. Leise, schmerzliche Schwärmerie von einem Eden, das er zu spät entdeckt hatte und dessen Tür nun zugeschlagen war. Von einer Qual, die er nicht länger ertragen konnte, weil er insgeheim fühlte, daß er vielleicht geliebt worden wäre ohne den anderen.

Schwüler dunkelte, heißer funkelte es um sie her. „Laß uns ein paar Schritte gehen. Wer mag heut im Hause sitzen?“

Das Zeichen, es war da. Und ihre Jugend schrie nach Jugend. Der Andere kümmerte sich nur um seine wissenschaftlichen Funde und ließ ihr armes Herz achlos liegen.

Sie schlenderten aufs Feld hinaus. „Willst Du nach Seehusen, Hilbe?“ fragte Arno nach einer Weile verwundert und faßte ihre Hand.

„Richtig.“ Sie zitterte. „Das ist ja der Weg. . . ja — laß uns nach Seehusen gehen.“

Er widersprach zärtlich. Drüben dunkelte der Buchenwald. Ein weiter Marsch in der Hitze würde ihr schaden. Träumerisch lächelnd blieb sie fest. So mußte er seinen Aerger flug verhehlen. Entschlüpfen würde sie ihm ja doch nicht mehr. Das wußte er nun. Sie deutete das Zeichen wie er, ihr Entschluß war gefaßt. Nur recht vorsichtig jetzt. . . .

Als sie anderthalb Stunden später am Moor standen, vor den grabenden Arbeitern, war der Professor noch immer mit seinem kostbaren Funde beschäftigt.

Ein unbeheimlicher Fund: Ein auseinander gebrochenes Skelett. „In zwei Meter Tief sind sie darauf gestoßen“, erklärte der Professor aufgeregt. „Es ist eine Frau von etwa dreißig Jahren, aber sie liegt wohl seit 1500 Jahren hier im Moor. Das scharfe Moorwasser hat allen Kalkbestand aus den Knochen gezogen, so daß das Skelett bei der Verührung in Stücke ging. Aber bitte, sieh doch, Arno: Die Kleidungsstücke sind dank dem Moorwasser ganz außerordentlich gut erhalten. Und nun beachte das Interessante, Sensationelle: Zweifelsohne ist die Frau nicht verunglückt, sondern getötet worden. Am Hände und Fußgelenke winden sich gut erhaltene Binden aus Tuch. Damit hat man sie allem Anschein nach gefesselt und dann in den Sumpf geworfen.“ Hilbe schauderte: „Ein Verbrechen? Furchtbar!“

„Mein Verbrechen, eine gefällige Strafe“ erklärte der Professor. „Dier in unserer ostpreussischen Gegen sind im Mittelalter die Ehebrecherinnen grausam bestraft worden. Man seufzte sie und warf sie lebendig in die Moor Sümpfe. Ein grausames, ein fürchtbares Gesetz, gewiß. Aber jene Zeit. . . .“ Hilbe war auf einmal sehr blaß geworden und wandte sich zu ihrem Mann. „Ich wünschte, Du kämst jetzt gleich mit nach Hause. Ich bin sehr müde vom Wandern.“

„Gern, ich lasse sofort anspannen. Du kommst doch mit zurück, Arno?“

„Arno muß heute abend leider zeitig in der Stadt sein“, antwortete Hilbe für ihren Better, „und die Eisenbahnhaltestelle ist nur eine Viertelstunde von hier. Wir dürfen ihm den Umweg nicht zumuten.“ Sie zitterte wie vor Kälte. . . .

„Er wollte doch ein paar Tage bei uns bleiben“, stellte der Professor am Abend kopfschüttelnd fest. „Und jetzt dieser schnelle Abschied? Ein eigenartiger Mensch. Wahrhaftig — es geschehen noch Zeichen und Wunder!“

## Die deutschen Theater gegen Schaljapin

Er singt nicht um tausend Mark.

Der in Berlin eingetroffene russische Sänger Fedor Schaljapin machte einem Mitarbeiter der „Berliner Nachtausgabe“ sensationelle Mitteilungen. Er erklärte, die deutschen Opernhäuser hätten gegen ihn ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen, wonach keines von ihnen mehr als tausend Mark für ein Auftreten zahlen dürfe. Ueberall in der Welt bekomme er aber etwa neuntausend Dollar und er sehe nicht ein, warum er es gerade in Berlin billiger machen sollte.

„Meine Freunde“, sagte Schaljapin, haben bis in die letzten Tage mit dem Opernhaus und dem Schauspielhaus Verhandlungen gepflogen, um mir ein Auftreten an einer Bühne zu ermöglichen. Ich hatte die Absicht, den Wephisto zu singen, am Konventionbeschuß der Theater scheiterte aber der Plan. Es war den Direktoren sogar verboten worden, daß mein Impresario das ganze Theater miete, das Ensemble selbst bezahle und die Bühne vollkommen schadlos hält. Aber auch dieses Angebot wurde abgewiesen, da man meinte, es wäre eine Umgehung der Konvention. Ich bin deshalb verurteilt, mich diesmal nur auf dem Konzertpodium den Berlinern zu zeigen. Ich kann aber geduldig warten, bis die deutschen Bühnenleiter ihr Verhalten mir gegenüber ändern.

Mein Auftreten auf der Bühne des Schauspielhauses wäre übrigens auch deshalb unmöglich gewesen, weil dieses Theater an den Rundfunk angehängt ist, ich aber niemals im Rundfunk singe. Es ist das ein Aberglaube von mir, aber ich bin eben wie die meisten Russen abergläubisch. Vorläufig wollen wir leben und singen, aber nicht für tausend Mark, denn ich habe für sechs- undzwanzig Personen zu sorgen.“

## Totenfest

Nun ist's erfüllt. Wir sehen's wie im Traume,  
Wie aller Dinge letztes sich vollzieht.  
Ganz still ward unser Herz. Im kalten Baume  
Harst leif' der Wind das große Abschiedslied.

Und unsre müde Seele lauscht erschrocken  
Dem Schweigen, das uns einhüllt wie ein Graß —  
Unhörbar rieseln schon die ersten Floden  
Vom grau verhängten Himmel leis herab.

Wir aber stehn an Gräbern und erbeben  
Vor unsrer Einsamkeit. Und uns ergreift  
Ein namenloses Sehnen nach dem Leben,  
Des letztes Leuchten still vorüberstreift.

Karl Günzerott.

## Ein Sparjamkeitsrekord

James Miller, ein junger Nordamerikaner, wollte alle bisherigen Rekorde im Sparen übertrumpfen. Er legte seinen ganzen Lohn als Fabrikarbeiter auf die hohe Kante und verbündete sich sein Essen und andere Lebensbedürfnisse durch nächstliches Kellerwachs in einem Gasthaus. Um nichts für seine Wohnung ausgeben zu müssen, schlief er nachts in einem Untergrundbahnhof. So hatte er in vier Monaten fünfhundert Dollar zurücklegen können. Doch gerade seine übertriebene Sparjamkeit sollte ihm zum Verhängnis werden. Die Polizei nahm ihn nämlich wegen Vagabundierens fest, und er erhielt eine Geldstrafe von — fünfhundert Dollars.

2.30  
4.50  
5.25  
6.40

# Was die Mode bringt

## Elegante Kleider für unsere jungen Mädchen

Zu Badfischchens Geburtstagsfeier haben sich alle die lieben Freundinnen „schön“ gemacht; jede hat ihr „Neues“ angezogen, das nach ihrem und vor allem nach Mamas Geschmack gearbeitet ist. Und natürlich sehen sie alle ganz allerliebste aus, die schlanken, jugendlichen Gestalten mit ihren flotten, nach der letzten Mode gearbeiteten Kleidern, mit den kurzen Röckchen, den schimmernden Seidenstrümpfen und den winzigen ausgeschnittenen Schuhen. Da ist, als erstes auf unserer Abbildung (A), ein sehr apartes Kleid aus schönfarbiger, jadegrüner Seide zu sehen. Dem feinplissierten Rod liegt eine originell geschnittene Schürzenbahn auf, die unten in tiefe Fäden ausgeschnitten ist. Sehr gut sieht die in einer dunkleren grünen Schattierung gehaltene Kragenblende und die zu dieser passenden Gürtelschleife aus, für die Crêpe de Chine- oder Seidenband genommen werden kann. — Das zweite Kleid (B) ist ganz besonders elegant; Crêpe de Chine und eine ganz feine glänzende Seide sind zur Verarbeitung am geeignetsten; auch hier ist der Plissierrod einer Hüftpassé angelegt, die sich dem Körper eng und glatt anschmiegt. Eine sehr aparte und elegante Note bekommt das Kleidchen durch die ärmellose Unterziehbluse aus zartem Spitzenstoff oder aus einer gemusterten buntbedruckten Seide. Die Schleifen auf der Schulter und am Gürtel vervollständigen die Eleganz des jugendlichen Kleides in besonders hübscher Weise. — Das dritte Modell (C) ist einfacher, solider, aber ebenfalls von ausgesuchtem Stil. Man kann es aus einem feinen Wolletrips oder aus einfarbiger, nicht gar zu leichter Seide in schöner warmer Farbe arbeiten. Abstechend sind an dem Kleid nur die Bandschlappen, die dem Stufenrod in ganz reizender und aparter Art aufgarniert sind. — Das Geburtstagskind selbst ist sehr elegant gekleidet, es trägt ein entzückendes Bolero Kleid aus dunkelblauer, glänzender Seide, das mit rotem Crêpe satin sehr flott garniert ist. Das vom Badfischchen natürlich selbst gestickte Monogramm am Bolero wirkt besonders reizend auf dem roten Grund. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



1082 1083 1096 1129

### Verzeichnis der Schnitte zu den abgebildeten Modellen:

- 1082 Kleiner Schnitt für 12—14 Jahre, Großer Schnitt für 14—16 Jahre.
- 1083 Kleiner Schnitt für 12—14 Jahre, Großer Schnitt für 14—16 Jahre.
- 1096 Kleiner Schnitt für 10—14 Jahre, Großer Schnitt für 14—16 Jahre.
- 1129 Kleiner Schnitt für 10—14 Jahre, Großer Schnitt für 14—16 Jahre.

### Badfischchens Winterhut

Die beiden Hüte auf unserer Zeichnung sind sehr hübsch und sehr kleidsam. Der erste besteht aus perlgrauem Seidensamt, der zum Teil in allerfeinste Wiesen abgenäht ist. Als Garnierung ist ein dunkler getöntes Samtband glatt um die Kopfform gelegt und seitlich zur Schleife gebunden. — Das zweite Modell ist aus weichen, pastellblauen Filzborten zusammengesetzt; auch hier ist ein weiches Samtband zur Garnierung verwendet.



Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte** und **Abpflättmuster** durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!